

von allen an der Entwicklung des Josephinismus Interessierten gelesen und natürlich von jedem Pfarrer der Diözese Linz in seine Bibliothek aufgenommen zu werden. P. Eduard Hosp C. Ss. R., der seine gemeinsame Ordenszugehörigkeit mit dem hl. Clemens Maria Hofbauer auch bei der Beurteilung des hochverdienten Bischofs Johann Michael Sailer nicht verleugnet, hat sich durch diese wie durch seine vorhergehenden Publikationen als guten Kenner gerade dieser Periode des 19. Jahrhunderts ausgewiesen.

Linz a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger

Nicht Lob, nicht Furcht. Das Leben des Kardinals von Galen nach unveröffentlichten Briefen und Dokumenten von Max Bierbaum. (224.) Mit 11 Abbildungen. Münster, Verlag Regensberg. Leinen DM 9.80.

Am 22. März d. J. waren seit dem Tode des großen Bischofs und Kardinals schon zehn Jahre vergangen. Clemens August Graf von Galen galt als der mutigste Verteidiger der Menschenrechte und der Lehre der Kirche gegen die Tyrannie des Nationalsozialismus. Seine Predigten und Hirtenbriefe fanden im In- und Auslande stärkste Beachtung. „Nec laudibus, nec timore“ war sein Wahlspruch. Die vorliegende Biographie schöpft aus den persönlichsten Quellen, vor allem aus den Briefen des Kardinals und den Briefen seiner Mutter, einer geborenen Reichsgräfin von Spee. Die einzelnen Kapitel behandeln die Stationen auf dem Lebenswege: sonnige Jugendzeit auf der Burg zu Dinklage (Oldenburg, 1878–1890), Gymnasium in Feldkirch und Vechta (1890–1896), Studien in Freiburg in der Schweiz (1897–1898), Theologie in Innsbruck (1898–1903), Priesterseminar in Münster (1904), Domvikar in Münster (1904–1906), Kaplan, Curatus und Pfarrer in Berlin (1906–1929), Pfarrer an St. Lamberti in Münster (1929–1933), Bischof von Münster (1933–1946), Kardinal (1946). Da der Verfasser die Quellen vielfach direkt sprechen läßt, entsteht ein sehr eindrucksvolles Bild vom Leben und Wirken des „Löwen von Münster“, wie von Galen auch genannt wurde. Die Innsbrucker Altkonviktoren seien besonders auf das Buch aufmerksam gemacht. Der Verfasser, selbst Altkonvikt, beschreibt auf 22 Seiten den Aufenthalt in Innsbruck. Dabei erfahren wir aus persönlichen Briefen der damaligen Zeit interessantes über das theologische Konvikt, die Universität, Professoren u. a.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernúmer

Columba Marmion. Ein Meister des Lebens in Christo. Von P. Raymond Thibaut. (534.) Ettal 1954, Buch-Kunst-Verlag. Geb. DM 19.50, kart. DM 16.50.

Im Jahre 1923 starb im Alter von 64 Jahren Dom Columba Marmion, Abt von Maredsous. Durch seine Schriften, in denen er Christus als die Mitte unseres inneren Lebens darstellt, ist er auch in unseren Ländern weitum bekannt geworden. Nun erscheint in deutscher Übersetzung dieses Lebensbild, das ein Schüler und Vertrauter des heiligmäßigen Abtes verfaßt hat. Das äußere Leben dieses in Irland geborenen und aufgewachsenen Benediktiners bietet nicht allzuviel Abwechslung. Dafür ist er im inneren Leben ein Meister im doppelten Sinn geworden: für sich persönlich und als Leiter von Unzähligen, die sich ihm zur geistlichen Führung anvertraut. Da der Verfasser die Aufzeichnungen und Briefe des Abtes ausführlich verwendet, ist dieses Lebensbild gewissermaßen von ihm selbst gezeichnet. So gewährt es nicht bloß in sein Leben, sondern auch in sein Denken und Wirken einen guten Einblick, der allen Lesern seiner Bücher willkommen sein wird.

Linz a. d. D.

P. Igo Mayr S. J.

Therese von Lisieux. Ihr Leben der Jugend erzählt von Barbara von Blarer. (127.) Einsiedeln-Zürich-Köln 1955, Benziger-Verlag. Leinen sFr. 7.90.

Das Büchlein teilt das Schicksal vieler anderer des gleichen Genres: durch die romanhalte Gestaltung wird zwar der Stoff stark aufgelockert und schmackhafter, aber es leidet oft dadurch das wesentliche Element, die scharfe Zeichnung der geistlichen, einmaligen Persönlichkeit. Barbara von Blarer nahm sich vor, das „Leben“ der hl. Therese von Lisieux der Jugend zu erzählen; faktisch ist das ganze Büchlein aber doch mehr oder weniger nur die Darstellung des (äußeren) „Lebenslaufes“ der Heiligen geworden. Ansätze, das Wesen der theresischen Heiligkeit, eben das, was Maria Franziska Therese Martin zur heiligen Theresia machte, aufzuleuchten zu lassen, sind selten. Der „Lebenslauf“ ist jedoch recht flott erzählt, und somit kann

das Büchlein der Jugend wirklich empfohlen werden. Die Textillustrationen von G. Schneeberger sind ansprechend modern. Die Mehrzahl von „Rest“ lautet nach Duden „Reste“ und nicht „Resten“ (S. 88, 102). S. 120 muß die Zeitangabe „Im Juni 1897“ heißen.

Linz a. d. D.

Josef Stern

Jeanne d'Arc. Ihr Leben der Jugend erzählt von Barbara von Blarer. (128.) Illustriert. Einsiedeln-Zürich-Köln 1954, Benziger-Verlag. Leinen geb.

Barbara von Blarer hat mit Jeanne d'Arc ein ausgezeichnetes Jugendbuch vorgelegt. Geheimnis und Größe des heldenhaften Lebens und Sterbens der französischen Nationalheiligen werden darin so schlicht und dabei so lebendig und überzeugend dargestellt, daß sich der junge Mensch einer ganz anders gearteten Gegenwart noch unmittelbar angesprochen fühlen kann.

Freistadt (O.-Ö.)

Dr. Josef Krim

Im Schatten des Tabernakels. Lebensbild des steirischen Mädchens Maria Lichtenegger. Von P. A. Wilfling M. F. S. C. (63.) 4 Bilder. Graz 1954, Verlag J. Regner. S 5.—.

Vollkommenheit ohne Prophezeiungen, Ekstasen und Visionen, Eifer, sich abzutöten, um dem Heiland Freude zu machen und Seelen zu retten, heiteres und liebenswürdiges Wesen, das auch die leichtfertige Jugend achtet, Liebe zum Sonntag, weil da mehr Zeit ist zur Anbetung des Heilandes im hlst. Sakrament, bei aller Freude an der sichtbaren Schöpfung Verlangen nach dem ewigen Sonntag, der keinen Abend kennt — das ist der Inhalt des Lebens des Jungmädchens aus der Steiermark, den der Postulator im Seligsprechungsprozeß ergreifend darzustellen weiß. Das Büchlein sei besonders der weiblichen Jugend empfohlen.

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz

Vom vertrauten Umgang mit Gott. Bruder Leopold. Mit einem Anhang: Die Meister des inneren Lebens über „Gott in uns“. (Credo-Reihe, Band 13.) (64.) Mit Titelbild. Wiesbaden 1953, Credo-Verlag. Kart. DM 1.60, geb. DM 2.20.

Ein liebes Büchlein, das schlicht das Leben eines bescheidenen Franziskanerbruders, Leopold Schmitt (1887—1953), erzählt. Unter zehn Geschwistern als Sohn einfacher, tieffrommer Bauernleute geboren, mußte er schweren Herzens wegen mangelnden Talentes auf das Priestertum verzichten. 1910 trat er als Laienbruder in das Kloster und leistete als Schuster, Sakristan und Hausmeister an verschiedenen Orten wertvolle Dienste. Später hat er durch beinahe 25 Jahre in dem im Arbeiterviertel von Wiesbaden neugegründeten Kloster die Pforte betreut, von allen wegen seiner echten und natürlichen Frömmigkeit und seiner immer hilfsbereiten Opferwilligkeit hoch geschätzt. Allen Besuchern suchte er möglichst entgegenzukommen und vielen half er durch Gebet und gute Ratschläge. Sehr gut verstand er es auch, durch gute Gespräche ungezwungen auf die Leute einzutwirken. In dem Büchlein werden keine außerordentlichen Dinge berichtet, aber es tritt uns ein Leben treuer Pflichterfüllung entgegen, ein schöner Beweis dafür, daß es auch heute noch mitten im Trubel der Großstadt heiligmäßige Menschen gibt.

Linz a. d. D.

P. Adolf Buder S. J.

Erich Klausener. Von Walter Adolph. (158.) Mit 13 Abbildungen. Berlin 1955, Morus-Verlag. Leinen DM 6.80, Halbleinen DM 4.80.

Der Verfasser, 1930 bis 1934 Sekretär der Katholischen Aktion im Bistum Berlin, gab erst jetzt, über 20 Jahre nach der Ermordung Klauseners, die längst fällige Lebensbeschreibung heraus, weil die Ergebnisse der Berliner Schwurgerichtsverhandlungen von 1951 und 1953 abgewartet wurden, durch die eindeutig der Mord, der vorgetäuschte Selbstmord und die Hintergründe aufgehellt wurden. Göring und Himmler wollten in Klausener den unerschrockenen Katholikenführer treffen, der sich als Laie und Staatsbeamter schützend vor die Kirche stellte. Erschütternd ist es zu erfahren, wie Klausener, der sich am wohlsten als Landrat gefühlt hatte, ohne sein Zutun Ministerialdirektor wurde, von Papen nur über ausdrückliche Verwendung des Bischofs Bares in Berlin belassen wurde; daß der durchaus ehrliche und tiefgläubige Klausener